

LX.

H i r s c h s t e i n .

Ja, ich fühle hier dein Wehen
Heilige Vergangenheit!
Um mich schweben ungelesen
Geister aus der Heldenzeit.

LX

Die erste

Die erste
Die zweite
Die dritte
Die vierte

S
ein
der
ausg
Zur
Sch
hab
noch
we
es

LX.

H i r s c h s t e i n.

Hirschstein liegt ganz überaus schön und malerisch auf einem freistehenden Felsen an der Elbe, zwei Stunden von Meissen. Die Aussicht davon ist reizend und ausgebreitet. Von der Feste Königsstein bis nach Torgau, vom Kulmberge bis zu dem Kaulenberge bei Königsbrück schweift der Blick, den in der Nähe die lachenden Ufer der Elbe entzücken. Sie hat aber auch noch ein historisches Interesse, diese Aussicht, wodurch sie einzig in ihrer Art wird. Man sieht nämlich auf einen großen Theil des Schauplatzes, wo der siebenjährige Krieg geführt wurde, und wo Scenen vorfielen, die in der deutschen Geschichte stets denkwürdig bleiben werden. In der Gegend des Königssteins war es, wo die sächsische Armee in preußische Gefangen-

schafft fiel; bei Magaz geschah der bekannte Zinfenfang; bei Kesselsdorf war die Schlacht, auf welche der Dresdener Friede folgte; bei den Anhöhen von Ciptitz das schreckliche Gemetzel der Oesterreicher und Preußen 1760., und am Fuße des Kulmberges endlich liegt Hubertsburg, wo dem langen Kampfe ein Ende gemacht wurde.

O, von wie vielen tausend Erschlagenen modern auf der Fläche, die man hier übersieht, die Gebeine! Wie wurde die deutsche Erde hier mit deutschem Blute getränkt! Wie schrecklich loderte sie, die Flamme des Kriegs, und machte die herrliche Landschaft zur scheußlichen Wüste! Aber die ewig heilende Natur heilte auch diese Wunden. Die Narben sind verwischt, die Felder prangen mit reichen Saaten, und keine Spur von jenen schrecklichen Tagen ist mehr sichtbar.

Wer Hirschstein hier aufthürmte, weiß man nicht; wahrscheinlich that es aber Kaiser Heinrich I. oder einer seiner Feldherren. Als er nämlich die Daleminzier unterjocht hatte, legte er auf den zur Beherrschung der Elbe so vortheilhaft gelegenen Gebirgen am linken Ufer mehrere feste Plätze an, welche eine Defensionslinie gegen dieses Volk seyn sollten. Hirschstein, Zehren, Meissen, Siebeneichen, Schwarzenberg, Niederwartha und Priesnitz waren die Hauptpunkte derselben.

Nach einer Urkunde vom Jahre 1262. gehörte Hirschstein einem Ritter Wigand von Hirschstein. Gegen das Ende des 13ten Jahrhunderts bekamen es die Ritter von Carlowitz.

Der Markgraf Friedrich von Meissen, mit dem Beinamen der Stammelnde, hielt sich der Jagd wegen oft hier auf, und starb auch hier im Jahre 1291. eines unnatürlichen Todes. Er hatte nämlich einst den Bischof Witigo I. von Meissen, aus der Familie Ramenz, in einer Fehde besiegt, was ihm der geistliche Herr nicht verzeihen konnte. Als Friedrich nun auch einmal von der Jagd etwas erhitzt zurückkam, so ließ ihm der Bischof zur Erfrischung Kirschen reichen. Friedrich aß ohne Argwohn davon, versiel aber bald darauf in heftige Zuckungen, und starb, denn — die Kirschen waren vergiftet. Ob dem Pfaffen diese schändliche That ungeahndet hinging, verschweigt die Geschichte. Auch ist es nicht bekannt, in welchen Verhältnissen zu der Zeit die Burg Hirschstein sowohl zu Friedrich als zu dem Bischof stand, ob sie dem Einen oder dem Andern gehörte. Späterhin haben sie die von Selgenhauer inne gehabt, von welchen sie im Jahre 1722. an die gräflich Loß'sche Familie kam, deren Eigenthum sie noch ist. Sie ist noch völlig bewohnbar und im besten Zustande.

Von Hirschlein giebt es eine illuminierte große Ansicht, von Ehrlich gezeichnet und Bizant d. j. in Dresden gestochen. Bei Rittner daselbst kostet sie 4 Rthlr.

Von unbekannter Hand sind mir die Data zu vorstehenden Nachrichten mitgetheilt worden.